

**Gottesdienst am 29. November 2020 (1. Advent),**  
**Höchstädt/Thierstein**  
**von Prädikantin Elke Pfaff**



**Lied: Macht hoch die Tür**

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;  
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,  
Ein König aller Königreich,  
Ein Heiland aller Welt zugleich,  
Der Heil und Leben mit sich bringt;  
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:  
Gelobet sei mein Gott,  
Mein Schöpfer reich von Rat.

**Adventskyrie:**

Tau aus Himmelshöhn, Heil, um das wir flehn; *Herr, erbarme dich.*  
Licht, das die Nacht erhellt, Trost der verlorren Welt; *Christus,*  
*erbarme dich.*  
Komm vom Himmelsthron, Jesus, Menschensohn; *Herr, erbarme*  
*dich.*

**Evangelium**

Jesu Einzug in Jerusalem

1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus

2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir!

Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.

4 Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9):

5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.« Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte,

7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.

8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

9 Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

10 Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der?

11 Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.

## **Predigt**

Der Predigttext für den heutigen 1. Advent steht beim Propheten Sacharja im 9. Kapitel:

## **Der Friedenskönig**

9 Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. 10 Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein

von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist.

- Amen. –

Liebe Gemeinde!

Haben Sie schon gehört? Elisabeth die II., allgemein bekannt als die Queen, ist gar keine Königin, kann gar keine Königin sein!

So war die felsenfeste Überzeugung einer Erstklässlerin, und sie hat mir auf meinen erstaunten Blick hin die Sachlage erklärt.

Nachdem wir nämlich miteinander ein Lied gesungen hatten, in dem es um Europa und damit auch um England ging, zeigte ich den Kindern ein Bild der Queen, auf dem sie ein lindgrünes Kostüm mit dem passenden Hut trug. Auf diesen zeigte nun die Kleine und belehrte mich:

„Das kann doch keine Königin sein! Die hat ja nicht mal eine Krone auf dem Kopf!“ So einfach ist das: Ein König, eine Königin braucht eine Krone! Alles andere ergibt keinen Sinn. Keine Krone, keine Königin.

Nur ein Gegenstand, sollte man meinen, und doch so wichtig für die Wahrnehmung der Menschen. Ja, auch wir Erwachsenen können uns der Wirkung nicht entziehen, die dieses Zeichen der Königswürde ausstrahlt.

Warum sonst sind die Illustrierten voll von Geschichten und Gerüchten um die vorwiegend europäischen Königshäuser?

Eine Krone ist eben etwas Besonderes, und gekrönte Häupter erregen nun mal mehr Aufmerksamkeit als das gemeine Fußvolk...

Es lohnt sich also durchaus, diesen Gegenstand einmal näher zu betrachten.

Da fällt zunächst einmal das Material ins Auge. Gold, von jeher den Reichen und Mächtigen vorbehalten. Gold - glänzend, beständig, wertvoll.

Um des Goldes willen wurden Länder erobert, Menschen ausgebeutet, Kriege geführt. Gold wird zu Geld, zu edlem Schmuck, zur Verehrung einer Gottheit verarbeitet. Und zum sichtbaren und eindrucksvollen Zeichen der Macht, Herrschaft. Zur Krone. Unter all den Adligen und Höflingen, Botschaftern und Bittstellern sind König und Königin mit ihrer Krone immer und unzweifelhaft zu erkennen.

Und da auch unter Königen ein gewisses Konkurrenzdenken herrscht, reicht das pure Gold nicht aus. Smaragde und Rubine, Saphire und Diamanten – je größer die eingearbeiteten Edelsteine, desto größer die Macht. Die Kaiser und Könige haben zumindest in früheren Jahrhunderten viel dafür getan, die „größte“ Krone, das größte Reich ihr Eigen zu nennen. Deren Last dagegen musste oft genug das einfache Volk tragen.

Und nun ruft der Prophet Sacharja dazu auf, sich zu freuen, weil ein König kommt. Nun ja. Die Erfahrung der Menschheit mit Königen war recht gemischt. Sicher, es gab auch verantwortungsvolle unter ihnen, die wirklich das Wohl ihres Volkes im Blick hatten und weise und umsichtig regierten. Aber selbst diesen blieben auf Dauer kriegerische Auseinandersetzungen kaum erspart, und wer nicht riskieren wollte, von all den Neidern und Feinden erobert zu werden, der musste wohl oder übel seine Truppen beieinanderhaben und ein gut gerüstetes Heer hinter sich wissen. Das ist heute ja nicht anders. Oder kennen Sie einen Staat ohne Armee, ohne Waffen, ohne Kriegsgerät? Mir fällt jedenfalls keiner ein.

Liebe Gemeinde, das Volk Israel hatte reichlich Erfahrung mit Krieg, mit Vertreibung, mit Verschleppung, mit Not und Elend. Mit tüchtigen Anführern und Königen, unter denen das Land aufblühte, aber eben auch mit anderen, weniger guten.

Siehe, dein König kommt zu dir. Bis dahin nichts Neues.

Ein Gerechter. Erfreulich, das kommt nicht allzu oft vor.

Ein Helfer. Oh! Ein Helfer? Die Sache beginnt interessant zu werden.

Eigentlich sind es doch die Könige, die Scharen von Dienern, Beratern und sonstigen Helfern um sich haben.

Aber jetzt prophezeit Sacharja etwas gänzlich Unerwartetes, geradezu Unerhörtes:

arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.

Wie – arm? Kein Gold? Keine Edelsteine? Keine Krone?

Und es kommt noch sonderbarer:

Weg mit den Wagen, weg mit den Schlachtrossen, weg mit den Kriegsbogen? Keine Intrigen; keine diplomatischen Bündnisse, kein Krieg?

Sacharja hat diese göttliche Botschaft wortwörtlich gemeint. Im Hier und im Jetzt.

Der neue König, den er ankündigt, wird ein König des Friedens sein, eines Friedens, der die Welt umspannt, der reicht bis an die Enden der Erde.

Da fällt mir ein Lied aus den Achtzigerjahren ein:

„Ein bisschen Frieden, ein bisschen Sonne für diese Erde, auf der wir wohnen...“

Die damals 15-jährige Sängerin Nicole hat damit den Grand Prix gewonnen. Mitten im Kalten Krieg erfüllte viele Menschen eine tiefe Sehnsucht nach Frieden. Einige Schlagwörter der Friedensbewegung habe ich noch im Kopf:

„Schwerter zu Pflugscharen“, „Frieden schaffen ohne Waffen“ – das erschien zwar wünschenswert, aber in einer Phase der Aufrüstung völlig utopisch.

Und nach ein paar Jahren der politischen Entspannung sieht es heute nicht wirklich besser aus. Krisenherde, wohin man schaut, ein Virus, das die halbe Welt lahmlegt, Präsidenten, die vergessen haben, dass sie demokratisch gewählt – oder abgewählt – wurden und sich wie absolutistische Herrscher gebärden – Frieden schaffen, dauerhaft und umfassend, scheint ein Ding der Unmöglichkeit.

Doch das ficht den Propheten nicht an.

„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze laut! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“

Diese Prophezeiung hat sich tatsächlich erfüllt. Wir haben es vorhin im Evangelium gehört: Jesus reitet, bejubelt und willkommen geheißen als der Messias, als der Sohn Gottes, als der Herr in Jerusalem ein.

Die Hoffnung auf einen, der Frieden bringt, hat sich erfüllt.

Jesus, Nachkomme des großen Königs David.

Jesus, aufgewachsen in einfachen Verhältnissen, inmitten von Handwerkern, Bauern, Fischern, Tagelöhnern.

Keine Insignien der Macht trägt er bei sich. Kein Zepter, keine Krone, kein edles Ross.

Er reitet das Lasttier der gewöhnlichen Leute, trägt ihre Kleidung, spricht ihre Sprache.

Jesus redet mit den Leuten, nicht über sie.

Er verurteilt sie nicht, er heilt ihre Wunden.

Er zwingt die Seinen nicht in enge Denkmuster, er befreit.

Er verachtet die Menschen nicht, er gibt ihnen ihre Würde zurück.

Jesus regiert nicht, er liebt.

Dich und mich und alle.

Ein König, wie ihn Sacharja angekündigt hat. Und doch viel mehr.

Denn er strebt nicht nach der vorläufigen Macht eines Königs.

Bei Jesus – und das dürfen wir auch in der Vorfreude auf das Weihnachtsfest nicht vergessen – bei Jesus neigen sich die Zacken der Königskrone, verbiegen sich, büßen ihren hoheitlichen Charakter ein. Das Gold verliert seinen Glanz, das Symbol der irdischen Herrschaft verkrümmt sich zur Dornenkrone, die ihm schon bald nach dem Einzug in Jerusalem aufgesetzt wird.

Liebe Gemeinde, eben diese Dornenkrone ist es, die uns den Frieden bringt. Im Hier und Jetzt, wie es der Prophet geweissagt hat.

Wir finden diesen Frieden in der Armut der Krippe, um die wir uns in wenigen Wochen wieder versammeln werden. Menschen auf aller Welt, die die Geburt des Jesuskindes feiern, Schwarze und Weiße, Arme und Reiche, Große und Kleine.

Wir finden ihn in jeder Geste, jedem Wort, mit dem jemand zur Verständigung untereinander, zur Versöhnung zwischen Menschen beiträgt.

Jesus befähigt uns zum Frieden, zu seinem Frieden, weil seine Dornenkrone uns daran erinnert, dass sein Reich ein Reich der Liebe ist, einer Liebe, die sich für uns bis in die tiefsten Tiefen des Todes begeben hat. Aus freien Stücken rettet er, der Gerechte, uns aus unseren Abgründen, aus unserer Verlorenheit, aus unseren Sünden. Und nur aus dieser Liebe kann Frieden erwachsen. Nicht ein bisschen Frieden, sondern tiefer, dauerhafter, göttlicher Frieden.

Ein Frieden, der über diese Welt hinausreicht und dann vollkommen sein wird, wenn wir mit Jesus in seinem ewigen Friedensreich vereint sein werden.

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Die Kleine, die nicht glauben konnte, dass eine Königin ohne Krone auch wirklich eine Königin ist, wurde nachdenklich, als ich wenig später im Religionsunterricht von Jesu Einzug in Jerusalem erzählte.

Noch ein König ohne Krone, und nicht mal mit Pferd?

Doch dann ging ein Strahlen über ihr Gesicht, und sie verkündete voller Freude:

„Der Jesus braucht das alles nicht, der kommt doch von Gott.

Eine Krone brauchen doch nur die normalen Könige!“

Weil dem nichts hinzuzufügen ist, lasst uns einstimmen in den Jubelruf des Propheten und gemeinsam einstimmen:

„Tochter Zion, freue dich! Jauchze laut, Jerusalem!“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

### **Lied: Tochter Zion**

Tochter Zion, freue dich!

Jauchze laut, Jerusalem!

Sieh, dein König kommt zu dir!

Ja, er kommt, der Friedensfürst.

Tochter Zion, freue dich!

Jauchze laut, Jerusalem!

### **Abkündigungen**

#### Höchstädt:

Ewigkeitssonntag: Kollekte für die evang. Kirche in Deutschland 32,70; Klingelbeutel für die eigene Gemeinde 44,00;



Buß- und Bettag: Kollekte für den Posaunenchorverband Bayern  
15,50; Klingelbeutel 40,00

Spenden für Brot für die Welt 90,00; SOS Kinderdörfer 25,00; für wo  
am Nötigsten 25,00; für den Friedhof 50,00

Thierstein:

Ewigkeitssonntag: Klingelbeutel 123,90; Kollekte 13,45

Brot für die Welt: 90,00

Orgel 30,00

Wir danken herzlich für alle Gaben und bitten Gott um den Segen für  
die Geber und die Verwendung der Gaben.